

für Beichtvorbereitungsandachten für die Soldaten sorgen will. Er wird gebeten demselben zugleich mit dem Danke der Konferenz auch die Bitte mit vorzutragen, daß es wie in Berlin, so auch in Meß die sächsischen Soldaten der dortigen lutherischen Kirche zuweisen wolle. Darauf hielt Oberpfarrer Harleß einen Vortrag über Taufgnade und Bekehrung und hob in den darüber aufgestellten Thesen hervor, daß die Bekehrung für den als Kind Getauften darin besteht, daß er seine Sünde erkennt und bereut, aber auch die bereits empfangene Taufgnade in Glauben ergreift und dadurch aus der natürlichen Stellung das Ohne-Gott-Seins oder Wider-Gott-Seins in den Stand, des Für-Gott-Seins wissentlich und williglich eintritt. Der Referent warnt dabei zugleich vor methodistischen Mißverständnissen. Die darauf folgende Debatte brachte keinen Widerspruch, sondern nur einige Ergänzungen.

Die Geschichte der Chemnitzer Konferenz, über die ich zuletzt leider nur chronikartig berichten konnte, zerfällt bis jetzt in drei Abschnitte. Der erste umfaßt die Vorgeschichte, die ersten 3 Konferenzen im Jahre 1876 und 1877, unter dem Vorsitze des P. Lehmann; der zweite die Zeit von der 4. Konferenz im Jahre 1878, von wo an die Konferenz ständig wurde und ein besonderes Programm aufstellte, bis zur 18. Konferenz im Jahre 1893, unter Vorsitz des P. Zehme; der dritte die neueste Zeit von da bis jetzt, unter Vorsitz des Superintendent Kaiser. Die Aufgaben, die sie zu lösen hatte, waren verschieden; bald trat das Zeugnis und der Kampf in den Vordergrund, bald die Arbeit, besonders bei der Agenden- und Gesangbuchskonferenz, — bald die Erbauung und Vertiefung; aber der Geist ist derselbe geblieben: treues Festhalten am lutherischen Bekenntnisse und Liebe zu unserer Landeskirche.

Wenn wir auch bei diesem Rückblicke bekennen müssen: viel Schwachheit, auch Sünde und mancher Mißgriff!, so müssen wir doch auch wieder preisen: viel Gnade Gottes und reicher Segen!

Insbepondere muß ich da an das Wort denken: Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt! Die Chemnitzer Konferenz hat allerdings nur ein Pflegekind, den sächsischen lutherischen Gotteskasten. Schon bei der 4. Konferenz im Jahre 1878 ward es